







Kurzgefaßtes
Weiber-Büchlein,

Welches
sehr nützlichen Unterricht für
Schwangere Weiber und Hebammen,
enthält;

Wie auch
Die auserlesendsten
Arzney-Mittel
für aller Arten Krankheiten
Beyderley Geschlechts.

Ferner:
Eine Anweisung zur
Färbe-Kunst,
Blau, Roth, 2c. 2c.
zu Färben.

Gedruckt im Jahr 1802.

Den Wehmüttern die GOTT fürchten, bauet Er Häuser, 2 Mos. 1, 21.

Von der Schwangerschaft.

Die Natur hat die Weibspersonen gelehret wie sie ihr Feld besamen können, daher achte ich unnöthig zu beschreiben, wie die Schwängerung geschehen soll; jedoch finde ich sehr nöthig zu melden, wie sie sich hernach betragen sollen.

1. Zu wissen ob sie schwanger sey oder nicht, so laß ihren Urin drey Tage lang in einer zugestopften Bottel stehen, hernach seihe ihn durch ein Tuch, findet man Würmer darin, so kan man sich darauf verlassen, daß sieschwanger ist.

2. Will sie wissen ob sie ein Knäblein oder Mägdlein empfangen, so läßt sie einen Tropfen von ihrer Milch auf helles Wasser fallen: Ist es ein Knäblein so wird er auseinander schwimmen; ist es aber ein Mädchen, so wird er niedersinken, wie er hinein gefallen.

Sonst sind noch verschiedene Zeichen, nämlich: Die Knäblein legen sich auf die rechte, und die Mägdlein auf die linke Seite. Sie behält auch eine frischere Farbe mit einem Knäblein als mit einem Mägdlein.

Wann sie nun sich also schwanger befindet, so sollte sie sich des Beyschlafs enthalten, eine gesunde Luft haben, nicht zu viel schlafen, sondern fleißig arbeiten; jedoch nicht über sich langen, sich auch nicht erzürnen, grämen, noch erschrecken. Nichts Scharfes, noch etwas das Urin oder Wind treibet, essen. In den zween ersten Monden kan die Frucht leicht Schaden leiden; wenn man dergleichen befürchtet, tunke gebähet Brod in Wein, und lege es auf den Nabel, und trinke alle Morgen Salbey-Thee, und nehme sich inskünftige in Acht vor allen Dingen, welche die Natur aus ihrer Ordnung bringen: dann dergleichen Zufälle sind sehr gefährlich, sonderlich bey unvorsichtigen Weibern.

Von der Geburt.

Wann nun die Zeit herannahet, daß das Kind geboren werden soll, erzeigen sich öfters Schmerzen, die für Geburtsschmerzen gehalten werden, und im Grund nur eine Colik ist, und Unerfahrne schicken für die Hebamme, anstatt daß sie sollten warme Tücher auf den Nabel legen, und den Leib Clystiren, welches allemal geschehen sollte ehe die Wehen kommen. Die gewissen Zeichen aber sind folgende: Der Leib, der zuvor hoch war, sinket hinunter und hindert sie im Gehen; aus der Schaam fließet eine Art von Schleim, welches die Natur so verordnet hat um den Weg zu bahnen: Dieser Schleim wird immer röther bis zur Geburt.

Wann sie aber plötzlich mit den Geburtswehen angefallen wird, so hat sie große Schmerzen in den Lenden, und muß sich öfters Brechen, welches für ein gutes Zeiches angesehen wird. Desgleichen fühlet sie oft Zittern in den Schenkeln und Beinen; jedoch ohne Kälte.

Wann nun besagtes schleimigtes Zeug roth wird, so ist die Geburt nahe, und die Hebamme thut ihren Finger hinein, und öfnet das Häutlein, daß das Wasser heraus fliesset, da dann des Kindes Haupt blos erscheinet, und die Geburt gewiß nahe ist. Je näher das Kind dem Wasser nachfolget, je besser ist es; daher sollte das Wasser darin gelassen werden, so lange es leidlich ist; nachdem es aber herausgeflossen, so soll die Hebamme die Wasserstraße mit weichendem Oel salben, frische Butter, Schweinefett, ꝛc. ist auch gut. Die Hebamme soll hier wohl merken auf alles was geschiehet: dann aus der Mutter Geberden kan sie schliessen was vorgehet. Man sollte die Gebährende nicht zu viel liegen, sondern auf und abgehen lassen, und wann sie zu schwach ist, soll man sie führen.

Wann sich die Geburt lang verziehet, nachdem das Wasser herausgeflossen, so laß sie einen guten Schluck Wein, worin Wacholderbeeren, Pennyrayöl und der-

gleichen gesotten, trinken. Einen Adlerstein oder Bieberstein an die Schaam gehalten, ziehet die Geburt und Nachgeburt heraus; doch muß man sorgfältig seyn, und ihn wieder hinweg nehmen, sonst ziehet er die Mutter heraus, so groß ist seine magnetische Kraft. Peterlein ist sehr nützlich bey dieser Gelegenheit, wenn man ihn stößet und den Saft davon der Frau in den Mund giebt, und ein Tuch darein dunket und dasselbe auf die Mutter bindet, es befördert die Geburt und Nachgeburt. Desgleichen ist es sehr dienlich während der Schwangerschaft Peterleinsaft zu trinken. M.lch von einer andern Frau getrunken, ist auch sehr gut, und befördert die Geburt. Die Hebamme hat hierin zu beobachten, daß die Frau nicht hart geschnürt sey, und so viel als möglich ihr Muth zuzusprechen, auch stärkende Mittel eingeben, als, frische Eyer, gute Hühnerbrühe und dergl.

Wann nun die Geburt also befördert ist, so laß die Frau auf Teppiche liegen,

nicht gar weit vom Feuer, lege ihr ein Küssen unter das Haupt, und eines unter den Hintern, laße sie ihre Füsse zurück biegen und die Knie so weit voneinander thun als möglich ist; mittlerweile soll die Hebamme zu ihr greifen, jedoch ihre Hand und die Mutter wohl mit weißen Lilienöl oder frischer Butter salben, und den Ausgang nach und nach erweitern. Wann nun des Kindes Haupt erscheinet, so soll die Hebamme es wohl untersuchen, ob nicht die Nabelschnur um den Hals gewunden sey, wodurch leicht Schaden geschehen kan, alsdann soll sie das Haupt nicht gerade heraus, sondern von einer Seite auf die andere ziehen, damit die Schultern Platz bekommen; dann wo die Schultern nicht gleich dem Haupte nachfolgen können, so ist das Kind in großer Gefahr zu ersticken. Wann nun das Haupt herauskommt, so soll die Hebamme zugleich mit ihren Fingern das Kind unter den Armen fassen, und es herausziehen, die übrigen Theile folgen ohne Beschwerdniß nach. Sobald

das Kind herausgezogen, so lege es auf die Seite, damit das Blut und Wasser welches nachfolget, ihm nicht in den Mund laufe, welches leicht das Kind beschädigen kan.

Wann die Mutter fett wäre so soll sie nicht sitzen, sondern sie soll auf ihrem Leib liegen, und die Stirne ihres Hauptes auf die Erde legen, und die Knice an ihren Leib ziehen, darum, daß die Gebärmutter gedrückt und genöthiget werde.

Darnach soll sie inwendig ihr Gemächte mit weißen Lilienöl salben, und wenn es die Noth erfordert, soll die Hebamme mit ihren Händen in ihr greifen, und das Schloß der Frauen erweitern; nach solchem wird die Frau bald und schnell gebähren.

Ferner: Die Hebamme soll keine Arbeit mit der Gebährerin anfangen, es sey dann, daß sich das Kind zeiget, oder daß man es siehet, und darnach greift, außerdem ist ihre Arbeit vergebens, und die Frau wird nur damit gekränket, und ar-

beitet sich ab, wenn sie denn hernach arbeiten soll, ist sie zu schwach und matt.

Wenn nun die Frau in der Arbeit begriffen und das erste Fell erscheinet, worinnen das Kind lieget, welches man das Büschelein oder die Nachgeburt nennet; Und will das Fell wegen seiner Stärke nicht selbst brechen, so solls die Hebamme mit ihren Finger-Nägeln brechen; oder sie kan das Büschlein zwischen ihre Finger nehmen, und es mit einem Messer oder Scheere aufschneiden, doch so, daß sie das Kind nicht ritze oder verwunde; wornach das Wasser bricht, und das Kind folget.

Und wenn die Hebamme das Büschlein etwa zu früh aufgeschnitten hätte, so, daß das Wasser sich ganz verlaufen, und das Gemächte der Mutter vertrocknet wäre, das Kind sich aber noch nicht ganz zum Ausgang geneiget hätte, und sich verweilen wollte, so kan man in das Gemächte der Frau weißes Lilienöl einlassen, wie auch zerlassenes Schmalz und Feisten in rechter Wärme, welches glatt und schlüpfe-

rig macht; insonderheit ist in diesen Nöthen das Eyerweis samt dem Dotter, in das Gemächte der Frau gethan, eine vortrefliche Arzeney; auch kan man sie niessen machen, wornach die Geburt folgen wird.

Ferner: Ist die Geburt groß, besonders das Haupt, so muß die Hebamme der Frauen Gemächte, wie auch den Eingang der Gebärmutter mit ihren Händen sanfte erweitern, jedoch muß vorher alles mit Oel und Schmalz wohl gesalbet werden, wie oben gesagt worden ist.

Ferner: Wäre das Kind ein Töchterlein, oder Zwillinge, so soll man mit dem Oele verfahren wie oben beschrieben.

Dieses alles ist gesagt von der natürlichen Geburt: nämlich: Wenn das Kind mit dem Haupte erscheinet, und die andern Glieder ordentlich nachfolgen.

Wenn das Kind auf eine unnatürliche Art erscheinet, und kommt mit beyden Füssen, Armen und Händen, neben den Beinen hinabgestreckt, so muß die Hebamme die Arme und Hände des Kindes, sehr

geschickt fügen und schieben, und mit Salben und andern Dingen glatt machen, so daß die Arme und Hände des Kindes gestreckt bleiben, neben des Kindes Seiten unter sich hinab, an die Dicke der Beine, und alsdann muß sie ihm zur Geburt helfen. Wenn es aber möglich wäre, daß die Hebamme die Füsse des Kindes fein sanfte und subtil über sich bringen könnte, so daß inwendig im Mutterleibe die Fußsohlen des Kindes gegen der Mutter Nabel geschoben würden, und das Haupt unter sich gegen der Mutter Rücken und gegen den Ausgang gestürzet, wäre viel besser.

Wenn aber das Kind mit beyden Füssen erscheinet, und hat die Hände nicht neben sich, an den Seiten hinabgestrecket, sondern über sich, da muß die Hebamme großen Fleiß anwenden, dem Kinde seine Hände unter sich zu bringen. Und wenn möglich muß die Hebamme zu gleicher Zeit das Kind umwenden, und ihm mit dem Haupte zum Ausgang helfen.

Wenn aber dieses auch nicht möglich

wäre, so soll sie das Kind bey den Füssen empfangen, und die Arme und Hände unter sich bringen, neben den Seiten hinab. Und wenn auch dieses wegen verschiedener Hindernisse, nicht möglich wäre, so muß die Hebamme beyde Füsse des Kindes mit einem weichen leinenen Bändchen zusammen binden, und alsdann zum Ausgang helfen.

Wo aber das Kind sich mit einem Fuß allein zeigte, so muß man die Mutter auf den Rücken legen, die Beine über sich, das Haupt aber unter sich, und den Hindern wohl erhöhen. Die Hebamme muß alsdann mit ihrer Hand des Kindes Fuß fein sanfte hinter sich schieben, worauf sich die Mutter so lange gemächlich drehen und wenden muß, bis das Kind sein Haupt unter sich zum Ausgang kehret. Hierauf muß sich die Mutter wieder auf den Stuhl setzen, und die Hebamme ihr helfen, wie vorher beschrieben. Wann aber das Kind sich nicht umwenden wollte, daß das Haupt unter sich käme, so muß die Heb-

amme den andern Fuß auch zur Geburt bringen, und dem Kinde heraushelfen, doch allemal so, daß die Arme und Hände des Kindes neben den Seiten hinab gestrecket sind.

Wenn aber das Kind mit einer seiner Seiten an die Geburt käme, so muß es die Hebamme über sich richten, wie es zuerst in Mutterleibe gesessen, und ihm darnach zu einem bequemen Ausgang helfen.

Wenn aber das Kind mit getheilten Füssen käme, so muß die Hebamme die Füsse zusammen thun, und alsdann zum Ausgang helfen, wie vorher beschrieben. Doch muß sie allezeit allen Fleiß anwenden, daß die Hände des Kindes neben seinen Seiten hinabgestreckt sind, wie schon zum öftern gemeldtet

Und wenn das Kind sich mit den Knieen zeigte, oder nur mit einem Knie an die Geburt käme, so muß die Hebamme das Kind über sich heben, und wie vorher beschrieben, dem Kinde zu dem Ausgang helfen.

Ferner: Wenn das Kind eine Hand zeiget, so soll die Hebamme das Kind nicht empfangen; sondern mit gesalbter Hand die Schultern des Kindes fleißig berühren und hinter sich heben, die Hand gegen des Kindes Seiten hinab wenden, das Haupt befühlen, und so zum Ausgang helfen. Wo aber durch solche Hülfe der Hand, dennoch kein guter Fortgang zu spüren ist, so ist nöthig, daß man die Frau auf den Rücken lege, mit dem Haupt niedrig, und mit dem Hintern hoch, damit das Kind hinter sich fahre; hierauf muß sie wieder sitzen, und dem Kinde zum Ausgang geholfen werden.

Ferner: Wann das Kind mit beyden Händen erscheinet, so muß die Hebamme mit ihren Händen die Schultern befühlen, und das Kind wieder hinter sich heben, des Kindes Hände neben den Seiten hinabbringen, das Haupt befühlen, und ihm darnach zum Ausgang helfen.

Ferner: Wenn das Kind sich mit den Händen und Füssen zugleich zeiget, so muß

die Hebamme das Kind mit eingelassener Hand über sich heben, und mit den Füssen ausführen. Wenn es aber möglich wäre, daß sie das Kind so wenden könnte, daß das Haupt unter sich käme, wäre viel besser als die erste Geburt.

Ferner: Wenn das Kind mit gebogenem oder krummen Haupt erscheinet, so muß die Hebamme das Haupt richten, die Achseln über sich heben, und alsdann ausführen.

Wenn aber das Kind sich zeiget mit der Hand, oder mit dem Angesicht, so muß die Hebamme auf ähnliche Art handeln, wie vorher gemeldtet worden.

Wenn aber das Kind mit beyden Füssen, oder mit einem und dem Haupte sich zeigte, alsdann soll die Hebamme das Haupt befühlen, die Füsse des Kindes über sich richten, und alsdann dem Kinde zum Ausgang helfen.

Ferner: Wenn das Kind getheilet, oder auf seinem Angesicht läge, so muß die Hebamme ihre Finger sanfte einlässen, und

das Kind nach der Seite der Mutter wenden. Oder wenn sie eine Hand einlassen kan, so mag sie das Kind ordnen und richten so wie es am bequemsten auszuführen ist, doch muß sie zu allen Zeiten, wenn möglich, es mit dem Haupte auszuführen suchen.

Ferner: Wenn sich Zwillinge mit den Häuptern zeigten, so muß die Hebamme eines nach den andern ausführen.

Wenn sich aber Zwillinge mit den Füssen zeigten, so muß sie abermals allen Fleiß anwenden, wie zum öftern gemeldtet, und eines nach den andern ausführen.

Sollte sich aber eines mit dem Haupte und das andere mit den Füssen zeigen, so muß die Hebamme dem nächsten am ersten zu helfen suchen, jedoch ohne einige Verletzung.

Deswegen muß die Hebamme ohne Unterlaß das Gemächte der Frau mit warmen Oel, oder mit Schleim von Siebenzeit-Saamen, Lein-Saamen und Pap-

peln bestreichen, damit die Kinder so leicht als möglich ausgeführt werden mögen, und die Frau mit geringerm Schmerzen gebähren kan.

Und wenn die Mutter in ihrem Gemächte der Gebärmutter ein Apostem, Geschwür oder Eys hätte, und solches wegen naher Geburts-Zeit nicht gewendet werden könnte, so muß man in ihr Gemächte und Gebärmutter, Oel, Schmalz und andere Dinge einlassen, die Wehen und Schmerzen zu lindern, und die Frau muß dabey auf ihrem Leib liegen, wie vorher von einer gebährenden Frau gemeldtet worden.

Von der Nachgeburt.

Knoblauch mit dem Kraut in Wein gesotten, und den Bauch damit bestrichen, treibet die Nachgeburt aus.

Holzwurzel mit Wein getrunken, treibt die andere Geburt aus.

Stickwurz und Eberwurz, von jedem gleichviel, gepülvert, mit Regenwasser ge-

mischt, und der Frau eingegeben, hilft die andere Geburt auflösen.

Gelbe Violblumen in Wasser gesotten und getrunken, treibet die andere Geburt aus.

Zimmet in Wasser getrunken, treibet die andere Geburt aus.

Andron-Saft, treibet die andere Geburt aus, und ist sehr gut für die Weiber so hart gebähren.

Spitzigen Wegerichsaft getrunken, treibet die zweyte Geburt aus, das ist, die Haut da das Kind innen gelegen hat in Mutterleibe.

Poley gegessen, ist gut für diejenigen Weiber so durch die Hebammen vernachlässiget worden, daß die andere Geburt zu lange bey ihnen geblieben, wodurch schon manche Frau hat sterben müssen.

Ferner: Mache einen Dampf von Hühnerfedern, laß die Frau darüber stehen, daß der Dampf zu ihr gehet.

—

Das Nabelschneiden.

Nachdem die Geburt und Nachgeburt vorüber, so wird die Nabelschnur geschnitten; sollte sich aber die Nachgeburt zu lange verweilen, oder noch ein Kind zu hoffen seyn, so wird die Nabelschnur gleich nach der Geburt geschnitten. Einige halten solches für ein Geringes; aber es erfordert so wohl Verstand als etwas in der Kunst: dann es ist zu beobachten ob das Kind schwach oder stark sey. Ist es schwach, so muß die Hebamme etwas von dem Blut, das in der Nabelschnur ist, zurück in das Kind treiben; ist es aber stark, so ist es nicht nöthig. Die Nabelschnur ist der Canal, wodurch die Kinder ihre Nahrung in Mutterleibe bekommen, und man hat Exempel, das Kinder dem Ansehen nach todt geboren, wieder zum Leben gebracht worden, wann man ihnen etwa sechs Tropfen Blut aus der Nabelschnur eingegeben.

Ob man den Nabel kurz oder lang schneiden soll, darüber ist schon viel ge-

stritten worden, indeme behauptet wird, daß die Geburts-Glieder groß und klein werden, nachdem der Nabel kurz oder lang geschnitten wird. Dem sey nun wie ihm wolle; die Hebamme muß einen braunen Faden nehmen, drey oder vierfach, etwan einer Ellen lang und mit einem einzelnen Knopf an jedem Ende; mit diesem muß sie die Nabelschnur binden, etwa einen Zoll vom Leib, mit einem doppelten Knopf, alsdann noch etlichemal herumwickeln und vest binden, darauf mit einer Scheere die Nabelschnur einen Zoll von dem Band abschneiden, so daß zwey Zoll von der Nabelschnur an dem Kinde bleiben, welches so vest gebunden werden muß, daß kein Tropfen Blut heraus kann. Man hat sich nicht zu fürchten wegen dem harten binden, dann die Nabelschnur ist ohne Gefühl; doch wenn der Faden zu fein ist, so kan es geschehen, daß er sie abschneidet, wodurch oft Kinder ihr Leben eingebüßt haben. Die Schnur fällt in etwa acht Tagen von selbst ab.

Sobald die Nabelschnur abgeschnitten, tunke Baumwolle in Rosenwasser, und lege sie darauf, daß keine Kälte hinein schlagen kan, welches sonst leicht geschiehet. Alsdann lege ein anderes Tuch drey oder vierfach auf des Kindes Bauch, jedoch so daß der Nabel-Bändel auf der blosen Haut liege. Oben darauf lege ein kleines Küssen, und umwickle es mit leinenen Bändern, die etwa vier Finger breit sind, damit es steif bleibe und nicht durch zuviel Bewegung abfalle ehe die Nabelschnur abgefallen ist. Die Hebammen legen gemeiniglich gebrannte Lumpen darauf; es wäre aber viel besser wenn sie S a l A m m o n i a c, wegen seiner trocknenden Eigenschaft, darauf legten.

Bey unnatürlichen Geburten ist es besser sich der Zergliederung zu bedienen: denn von zweyen Uebeln ist es besser das geringste zu wählen, und lieber ein Leben erretten, als zwey verderben lassen.

—

Das Geblüt
nach der Geburt einer Frau abzutreiben:

Stoße Capaunen-Hirnschalen zu Pulver, und gieb es ihr ein.

Von der Wurzel und Kraut Tausendgülden getrunken, treibet einer fünfzigjährigen Frau ihre Krankheit.

Oder thue Myrrhen in einen Apfel und gieb ihr den zu essen.

Lein-Saamen gestoßen, mit altem Wein gesotten und getrunken.

Wenn eine Frau ein todt Kind im Leibe hat, so trinke sie von rothem Beyfuß, so wird sie es los.

Cammillen-Oel auf den Bauch der Frau geschmieret, treibet das todte Kind ab.

Oder: Trinke Camillenblumen. Oder, Natterwurz. Vergiß mein nicht, in Brunnenwasser gesotten und getrunken, treibet die todte Geburt ab. Gamander, oder Tausend-Güldenkraut-Wasser getrunken. Ferner: Gebe Viol-Blumen in Wasser gesotten und getrunken; treibet die todte

Geburt; jedoch muß die Frau zuvor gewiß seyn, daß das Kind todt ist.

Diptam gepülvert, mit Beyfuß vermenget, ein Zäpflein daraus gemacht und der Frau in die Schamm gesteckt, treibet das todte Kind ab.

Weiße Nießwurzel getrunken und an die Schaam gebunden; Oder: Frauenkraut gepülvert, und mit Wein und Honig vermischt getrunken; Oder Liebstöckelsaamen über Nacht in Wein gelegt, und dann getrunken treibet das todte Kind ab.

Die Rinde von Alraunwurzel vor die Schaam gehalten, ziehet die todte Geburt heraus.

Nasturtium, Kreß davon den Samen mit Wein vermengt; Oder, Bedonienkörner eingenommen; Oder, Rappenfuß-Kraut in Wein gesotten, und getrunken, treibet das todte Kind ab.

Erdzwiebeln in Wein gesotten, und Wermüth und Mastix in Wasser und Eßig gesotten, mit Zucker süß gemacht und getrunken; Oder, Violen auf der Frauen

Bauch gelegt und getrunken, treibet die todte Geburt ab.

Wann aber ein Kind vor der Zeit abgehet, so zerstoß einen lebendigen Krebs, und gieb ihr davon zu trinken in altem Wein.

Die Geburt zu befördern.

Wenn eine Frau leicht gebähren soll, so laß sie eine Zeitlang vor ihrer Niederkunft alle Morgen Bedonien-Thee trinken, so wird sie gebähren ohne viel Schmerzen.

Wenn eine Frau leicht gebähren soll, so binde ihr Bilsenkrautwurzel an die linke Hüfte, und stoße Myrrhen und gieb ihrs in Wein zu trinken Oder: Zerreibe Lorbeer-Blätter, und lege es ihr auf den Nabel; jedoch muß beydes bald nach der Geburt wieder hinweg gethan werden.

Holderwurzel in Wein und Baumöl gesotten, und den Leib damit bestrichen befördert die Geburt.

Kieselstein zu Pulver gestoßen, und in Wein getrunken, befördert die Geburt.

Tunke ein leinen Tüchlein in Peterleinsaft, und schiebe es in die Schaam, es führet die todte Frucht ab.

Peterleinsaft getrunken, treibet die Nachgeburt.

Derselbe reiniget auch die Mutter von allen Entzündungen, und befördert die Empfängniß; daher sollte man allezeit einen Syrup davon im Hause haben.

Engelsüß gestossen und auf die Fußsohlen gebunden führet das Kind ab, es mag lebendig oder todt seyn.

Biebergeil oder der Spirit davon, ist auch sehr gut.

Asche von Eselshuf mit Oel vermischt, und die Mutter damit geschmieret, istsehr gut.

Milch von einer andern Frau getrunken ist auch gut und befördert die Geburt.

Thee oder Saft von Eisenkraut getrunken, befördert auch die Geburt.

Myrrhen gepulvert, (das 8te Theil einer Unze,) führet das Kind ab es sey todt oder lebendig.

Beyfuß in Wasser gestossen, und auf die Schenkel geleget, so warm als sie es leiden mag, führet beyde Geburten ab, und wann man es zu lange liegen lässet, auch die Mutter; daher muß es zur rechten Zeit wieder hinweg gethan werden.

Wilder Poley gepulvert und eingegeben, führet das todte Kind ab.

Patonien oder Pfingstrosen-Saamen mit Oel zu einem Pflaster gemacht, und der Frau auf den Rücken gelegt, befördert die Geburt ohne Schmerzen.

Wenn man sie auf einen zugemachten Stuhl sitzen lässet, und mit Geißknochen oder Klauen beräuchert, so bringt es die Mutter zurecht und treibet die Geburt; der Dampf kan aber leicht dem Kind schädlich seyn; bey todter Frucht oder Mondkälber, &c. darf man es sicher gebrauchen.

Bedonien-Kraut ist auch ein edles Kraut einzunehmen.

Wacholderbeeren gegessen, oder den Spirit davon getrunken, befördert die Geburt und Nachgeburt.

Ein Schwalben-Nest in Wasser gelegt, und nachdem es aufgeweicht, das Wasser getrunken, befördert die Geburt.

Wieder das Bluthar[illegible]en, stoße Knoblauch und koche ihn in Wasser, bis ein Drittheil eingesotten, und trinke es.

Die Nachgeburt zu treiben, koche Ysop, und trinke das Wasser davon, es treibet auch die todte Frucht, mo atliche Reinigung, 2c. Wohlgemuth, oder wilder Majoran thut die nehmlichen Dienste. Reinfahrn gestoßeen, und unter die Nase gehalten, ist auch gut.

Wann einer Frau die Schaam geschvollen, von ehelichen Werken, oder sonst, so siede Pappeln in einem Kessel, und setze die Beine hinein.

Aschen gemacht vo[illegible] Mauer-Rauten, reiniget auch alle Gebrechen an heimlichen Orten der Frauen. Welcher Frauen die heimliche Stätte versehret, die nehme Saft von Lauch, und halt es darüber, es heilet.

—

Unterricht für Mutter und Kind.

Nachdem die Geburt vorüber, soll sich die Mutter in ein warmes Bett legen, nahe zum Feuer, welches besser ist als Ofenhitz: dann zu heiß macht sie schwach; der Kopf und Leib soll etwas hoch liegen, damit der Athem desto leichter werde, und das das Blut von ihr gehe ehe es gerinnet, und hernach viel Schmerzen verursachet.

Eisenkraut, Roßmarin oder dergleichen Kräuter gekocht, und in alle ihre Speisen gethan, dienet wider die Entzündung der untern Theile des Leibes. Aeusserlich: Nimm zwey Unzen süsse Mandeln, und zwey oder drey frische Eyer, rühre es untereinander in einem irrdenen Gefäß, auf heißer Asche, bis es fast dicke wird, alsdann breite es auf ein Tuch, und lege es recht warm auf der Frauen blosen Bauch und Schaam, laß es 5 oder 6 Stunden liegen, alsdann erneuere es wieder bis es besser wird.

Alle ihre Speisen müssen warm seyn,

und nur ein wenig auf einmal. Der Raum sollte Dunkel seyn, indeme das Licht den schwachen Augen schädlich ist. Wann ihr Geblüt stinket, oder in Klumpen von ihr gehet, so ist zu vermuthen, daß etwas von der Nachgeburt zurück geblieben ist; alsdann nimm Beyfuß, Pennyrayöl, und Quendel, koche alles in Wein, und gieb es der Frau zu trinken.

Feucht Brod in Butter gebacken, und frische Eyer sind die besten Speisen für sie, jedoch sollte sie unter allen etwas Cinnamon geniessen. Sie muß sich so wenig bewegen als möglich ist, bis auf den 5ten, 6ten, oder 7ten Tag, auch soll sie nicht viel reden.

Wann sie nicht guten Stuhlgang hat, so soll sie Clystire gebrauchen von Wasser, darin Pappeln und brauner Zucker gesotten.

Nachdem sie 8 Tage gelegen, soll sie solche Mittel brauchen, die die Mutter zusammen ziehen, als Flachssamen auf feurige Kohlen gethan, und darüber gestan-

den, und die Gebärmutter mit Baumöl gesalbet, ist sehr dienlich.

Sollte das Geblüt zu stark gehen nach der Geburt, so binde ihr die Daumen und großen Zehen mit rothen Bendel, es hilft wenn man es vest anziehet.

Nachwehen entstehen vom Wind der in dem Leibe zurück bleibet, dagegen mache ihr eine gute Kümmelsuppe, backe einen Kuchen in Schweinefett, und lege ihn auf der Frauen Bauch.

Oder: Nimm Tar, Eberschmalz, jedes gleichviel, koche es unter einander und thue etwas Taubenmist dazu, schmiere es auf ein Tuch oder dünnes Leder und lege es der Frau auf den Rücken, es hilft.

Oder: Stoße Lorbeeren zu Pulver, und gieb es ihr in Wein zu trinken.

Gerinnung der Milch ist ein großer Schmerzen, daher soll sie die Brüste mit rothem Flanell recht warm halten, und aussaugen lassen, wozu die Kinder oft zu schwach sind und darum von Erwachsenen muß gethan werden.

Die Milch zu stillen: Zerlaß 2 Unzen sauberes Wachs, ein halb Pfund Leinsame dazu gethan, ein leinen Tuch darein getunkt und dasselbe warm auf die Brüste gelegt.

Gegen das Hauptweh, bähe ein Stück Brod, tunke es in Essig oder Brandtewein, und binde es auf die Stirne.

Zu Zeiten bekommen sie auch Ohren-Schmerzen, welche entstehen wann das Wachs darinnen steif wird: Laß Baumöl hinein laufen, und lege ein Säcklein mit Asche darauf so heiß als sie es leiden kan.

Wann die Frau unter der Geburt sehr zerrissen, so nimm Wein und frische Butter, mache es mit einander heiß, tunke ein weich leinen Tuch hinein, und lege es auf die Gebärmutter, so warm als sie es leiden mag, und wiederhole es oft.

Wann sie das Wasser nicht lassen kan so gieb ihr Peterlein-Wasser, von dem Kraut oder Wurzel, zu trinken, oder

gieb ihr Eyerschalen woraus junge Hühner gekrochen.

Wermuth, oder einige bittere Kräuter gekocht, und den Dampf in sie gehen lassen, ist auch dienlich.

Wann sie Hartleibig ist, so wäre ein Clystier das beste, sonst dienet auch Baumöl, Molasses und dergleichen einzunehmen.

Ist der Leib sehr geschwollen, so binde ein Tuch darum, und trinke starken Kümmelthee.

Wann nun der Nabel beschnitten wie zuvor gemeldtet, so muß das Kind wohl gereiniget, mit Wein und Wasser gewaschen, und mit einem gelinden Tuch oder Schwamm getrocknet werden, alsdann muß man es genau besehen, ob die Nase gerad, ob die Zunge los ist, ob kein Glied aus seinem Gewerbe ist, oder sonst etwas mangelt; wann sich dergleichen findet, so muß man sogleich die nöthigen Mittel gebrauchen. Auch ist nicht genug, daß alles von außen rein sey; sondern es

ist auch nöthig daß man ihm eine Laxirung gebe, welches insgemein nur Salzwasser ist, man kan ihm auch Baumöl, Molasses und dergleichen eingeben.

Eines ist noch zu beobachten: Bey neugebohrnen Kindern ist öfters der Ausgang verstopfet, und wann ihnen nicht geholfen wird, so ist alle andere Mühe umsonst. Diese Verstopfung ist auf zweyerley Art: bisweilen ist ein Häutlein darüber gewachsen, welches man sorgfältig aufschneiden muß; bisweilen ist es auch durch andere Dinge verstopfet, wozu Clystiere am dienlichsten sind.

Gottfrieds Cordial wird gegenwärtig oft zu stark gebraucht, und ist in die Länge den Kindern sehr schädlich, gleichwie andere starke Getränke den Erwachsenen, wiewohl man einem ganz Kleinen des Tages 3 Tropfen, einem von 6 Wochen etwan 7 Tropfen geben mag; es stillet die Kolik und macht sie schlafen. Sicherer wäre es in die Länge, wenn man ihnen Kümmelthee, oder Nußthee zu trinken gäb

Wann ein Kind verwahrloset und von nassen Windeln wund wird, so wasche es mit frischem Wasser, salbe es mit frischer Butter, und streue Bleiweiß darauf, es heilet auch alle andere Wunden unter den Armen 2c. von dieser Art.

Für wunde Mäuler zu verhüten, so weiche Salbey-Blätter in frisch Wasser, und wasche ihm das Maul damit. Ist aber das Maul wund, so nimm Honig und Eßig, und wasche es mit einem Stückchen rothen Flannell; schabe auch Röthel mit Honig vermischt, und gieb es ihm in den Mund.

Von der Zergliederung.

Eine todte Frucht zu zergliedern, wird sich im Nothfall niemand ein Gewissen daraus machen; ob man aber lebendige Kinder in Mutterleibe zergliedern darf, ist disputirlich, und sollte daher eines von den lezten Mitteln seyn.

Indessen sollte doch eine Hebamme mit den nöthigen Instrumenten versehen seyn,

um sie im Nothfall zu gebrauchen: dann wann die Noth da ist, und man soll alsdann erst für die Instrumente schicken, so muß oft die Mutter und das Kind mit einander verderben, ehe die Instrumente gebracht werden.

Die Instrumente sind in den großen Apotheken zu haben. Eine Hebamme wird leicht einsehen, wie die Zergliederung unternommen werden muß, so daß das Kind in Stücken herausgezogen werde.

Der Kaiserliche Schnidt.

Wann die Geburt nicht anders geschehen konnte, oder ein Weib plötzlich umkam mit einem lebendigen Kinde in ihrem Leibe, so war es die alte Gewohnheit sie aufzuschneiden, und das Kind heraus zu nehmen. Wir wissen aber nichts davon, daß je eine Frau, vor dem 16ten Jahrhundert, mit dem Leben davon gekommen wäre. Seitdem aber haben wir Berichte von mehr als 70, die es glücklich überstanden haben, und nur von 7 die

unter der Kur gestorben sind, welches man aber wohl der übermäßigen Anstrengung zuschreiben kan, ehe diese Kur unternommen worden.

Der erste davon wir wissen, der einer Frau ein Kind aus dem Leibe geschnitten, daß Mutter und Kind lebendig davon kamen, war ein Säugelzer, im Jahr 1598. Seit derselben Zeit ist diese Operation lange nicht mehr so gefährlich, als sie war, dann nachdem bemeldter Säugelzer seinem Weibe so glücklich geholfen hatte, haben die Naturkündiger diese Kunst an Thieren probiret, und befunden daß man einem Thier den Leib öfnen kan, und die Frucht herausnehmen, ohne dem Thier das Leben zu nehmen, wenn man nur die Luft nicht hinein schlagen lässet.

Ja sie haben die Kunst so weit gebracht, daß sie Weibern Kinder aus dem Leibe geschnitten, und sowohl kurirt, daß sie hernach wiederum schwanger geworden, und natürlicher Weise geboren haben.

Die Naturkündiger haben sich viele

Mühe gegeben, warum ehedessen so viele Weiber an dem Kaiserlichen Schnitt gestorben, und denselben Schnitt an Hündinnen ꝛc. probiret, und befunden, daß die kühle Luft der Wunde sehr schädlich ist, und sobald kühle Luft an das Eingeweide kommt, daß es dieselbe entzündet, und keine Rettung dafür ist. Das aber einem Säugelzer diese Kunst zuerst gerathen, mag einem Verständigen Ursache genug zum Nachdenken geben.

Doctor Monro, Professor der Anatomie zu Edinburg, hat öfters Hunden, Katzen, Fröschen und dergleichen, den Leib aufgeschnitten, und meldet, daß es ihnen keinen merklichen Schaden gethan, wann die Wunde augenblicklich wieder zugenähet worden; wann sie aber nur etliche Minuten aufgeblieben, so daß die Luft hineingeschlagen, so hätte das Thier entsetzlich Schmerzen bekommen, und sey nach etlichen Stunden gestorben; nachdem sie todt waren, hat er sie wiederum geöfnet, und gefunden, daß die Einge-

weide sehr entzündet und aneinander geklebet waren.

Beförderung des Monatlichen Geblüts.

Ein Pflaster von Galbanum auf den Nabel gelegt ist sehr dienlich das Geblüt zu treiben.

Die Kräuter welche das Geblüt treiben, sind: Balsam Pennyroyöl, Bedonien, Salbey, Majoran, Roßmarin, Eisenkraut, Lorbeeren, Ysop, Tausendgüldenkraut, Hasselwurzel, Sefenbaum, Baldrianwurzel, Dostenkraut, 2c 2c.

Einiges von diesen bemeldteten Kräutern in Wein gethan und denselben getrunken, oder Thee davon gemacht, befördert ihre Zeit: und sollte es nicht, so koche besagte Kräuter in Wasser, mache ein Fußbad davon, und binde die gekochten Kräuter auf den Nabel, lege dich in ein warm 'Bette, und lasse zur Ader. Eines ist zu bemerken, daß diese Artickel gebraucht werden sollen, wann der Mond

im Zunehmen, und beynahe voll ist: denn es ist schwer das Geblüt in den Gang zu bringen, wann der Mond abnimmt.

Eine gewisse Jungfer die an ihrem ganzen Leibe ausgefahren war, und noch niemals ihre Reinigung gehabt hatte, brauchte obige Artickel, und sie bekam ihre Reinigung, wurde gesund in kurzer Zeit, und der Ausschlag vergieng.

Einer Wittwe von ohngefehr 30 Jahr war ihre Reinigung durch Betrübniß verstopft, und nichts wollte ihr helfen; endlich rieth ihr der Doctor folgendes Mittel zu gebrauchen: Sie mußte eine Gallon frische Milch kochen, und dieselbe stehen lassen bis man einen Finger darin leiden konnte, alsdann eine Quart Wein und etwas Safran dazu thun; sie trank eine Quart davon, zur Zeit des Vollmonds, zwey Stunden bevor sie zu Bette gieng, und sie bekam des andern Tages ihre Reinigung.

Wann der Fluß zu stark ist, so stoße rothe Corallen zu Pulver und nimm es ein.

Asche von gebrannten Eicheln in die Schaam geschoben, stillet ebenfalls den Fluß.

Wasser aus einem holen Eichbaum getrunken, ist auch dienlich.

Johanniskraut gedürret, fein gestossen, und getrunken, stillet den rothen und weißen Fluß.

Drachenblut wird auch sehr gelobet.

Blumen von rothen Erz-Engel, oder todte Nesseln, verstopfen den rothen Fluß, und die weißen Blumen, den weißen Fluß.

Teschelkraut-Wasser stillet auch den Blutfluß, wenn sie des Abends und Morgens davon trinkt.

Oft kommt dieser Fluß auf die Weiber im Kindbett; sonderlich wann die Frucht vor der rechten Zeit abgehet: alsdann ist es sehr gefährlich. Die sicherste Kur ist, daß man sogleich die Frucht hinweg schaffet. Wann man sie trocknen und wieder zurück geben kan, so wirket es wunderbar.

Mond = Kalb.

Mond-Kalb, ist eine Sammlung vom Monatlichen Geblüt, daß die Person scheinet als wäre sie schwanger; dagegen können diejenigen Mittel gebraucht werden, die vorher gemeldtet sind für eine todte Geburt abzutreiben.

Auserlesene
Arzney-Mittel,
Für allerley Krankheiten, Beyderley Geschlechts.

Ein gut Pulver,
Das Laxirt und Purgirt, ohne allen Schaden.

Wolfsmilch-Wurzel, der kleinesten, zwey Theile von einem Quintlein, und wasche sie hernach in Wasser, Senet-Blätter ein Quintlein, Turbit, weißen Weinstein, Engelsüß, jedes das dritte Theil von einem Quintlein, und vier Gersten-Körner schwer Lerchenschwamm, Breite Scamone, Rhabarbara, Ingwer, von jedem achtzehn Gersten-Körner schwer,

Zimmet, Anis, Fenchel, Süßholz, Römischen Kümmel, Negelein, Muscatenblüthe, Galgan, Violen, Borrachs-Blumen, und Ochsenzungen-Blumen, Salgemmä, von jedem sechs Gersten-Körner schwer, Mastix zwölf Gran, alles zusammen gestoßen und rein gepülvert, und davon anderthalb Quintlein in Wein und Erbsbrühe, des Morgens nüchtern, eingenommen.

Ein Wasser
das Gesicht zu schärfen, für die Flecken in Augen.

Odermennig, Eisenkraut, Rauten, Fenchel, rothe Rosen jedes gleichviel, zerstoß es in einem Mörsel, und besprenge es mit gutem starken Wein, und laß es stehen, putreficir es in Balneo Maria drey Tage und Nächte, und darnach so distillire es in einem Cucurbet. Es ist sehr gut für triefende Augen, und nimmt hinweg alle Plagen die von der Verkältung entstehen; es macht auch die rinnen-

den Augen trocken und klar, und vertreibet die Fleckenfenster. Diese zu vertreiben, thue dazu Andorn und Hühnerdarm daß die rothen Blümlein hat, genannt in Latein, Flammula: Brennkraut, jedes halb so viel als jenes eines, distillire es wie die vorigen, und wann es also distilliret ist, so nimm darzu Myrrhen und Aloe, jedes ein Quintlein, und binde es in ein Tuch, und hänge es in das Wasser, dann ist es zum Gebrauch fertig.

Dies Wasser muß Morgens und Abends gebraucht werden, in jedes Aug einen Tropfen gethan, das hilft wunderbarlich, für vorher erwehnte Gebrechen.

Ein sehr gutes zusammengeseztes Gesundheits-Wasser.

Diese vortrefliche Arzeney ist zu allen Zeiten besonders bey Verkältung zu gebrauchen, und muß also zubereitet werden: Nimm Fenchel, Peterlein, Spargen und Tausendblat oder Garbe Walddistel, Endivien, Scharlach, die Wurzel,

jedes 6 Loth, und weißen guten Wein, menge alles durch einander und distillire es durch den Alembic.

Das erste Pulver zu machen: Nimm darzu Römischen Kümmel, Zimmetrinden, jedes 7 Loth, Negelein 3 Loth, Paradiesholz ein Quintlein, Ingwer, Pfeffer, jedes 4 Loth, Galgan, Cubeben, Nept, Liebstöckel-Saat, jedes 2 Loth, Spicanardi, Macis, jedes 1 Loth, dieses alles zu Pulver gestossen.

Das zweyte Pulver: Nimm Zimmet, Negelein, Spicanardi, Süßholz, langen Pfeffer, jedes ein Loth, dieses alles fein zu Pulver gestoßen.

Nun nimm von dem Wasser und distillire drey Theile davon, alsdann nimm von jedem Pulver zwey Theile und thue ein halb Maas rothen Wein dazu, und distillire alles durch den Sack, und wann dieses geschehen, dann distillire es durch ein Alembic; wann es nun also distillirt ist, so nimm Balsam und Ambra, jedes 12 Gerstenkörner schwer, und hänge es in das

Wasser, decke es vest zu und stelle es hin wo viel Hitze ist, daß es wohl temperire, dann ists fertig.

Von diesem Wasser nun unter Wein gemischet, bringet ein gut Gedächtniß; die Alten können es zu allen Mahlzeiten, jedesmal zwey Tropfen, gebrauchen; die Jungen aber von zwanzig Jahren, in der Woche viermal.

Wenn sie das Wasser nicht in Wein brauchen möchten, so können sie vier Tage lang des Morgens nüchtern ein paar Tropfen davon nehmen, und den fünften Tag von den Pulvern, eines Scrupels schwer, in drey Mahlzeiten eingenommen, nämlich, des Morgens, Mittags und Abends in der Speise.

Welcher Mensch dies Wasser also gebrauchet, des Morgens nüchtern oder in der Mahlzeit, oder drey bis vier Tropfen in einen Löffel voll Wein getrunken, der kann bis zu seinem bestimmten Alter leben, ohne einigen Anfall von Krankheit.

Du kanst auch mit diesem Wasser dein

Angesicht waschen es erhälts schön: und wenn du deine Schläfe damit bestreichest, und es zu Zeiten an die Nase hältst, so bist du behütet vor dem Schlag, und aller bösen Luft, 2c. 2c.

Ein anderes
Köstliches und gutes Wasser, dessen Tugend man nicht genug loben, noch beschreiben kan, dienet für alle Gebrechen und Krankheiten des Leibes.

Des edlen Salbey 12 Loth, Mußcatennuß, Ingwer, Zimmetrinden, jedes 1 Loth, Rauten-Blätter, Lohr-Oel, jedes 2 Loth, Bibergeil anderthalb Quintlein, Roßmarinblumen, Negelein, ein jedes vier Quintlein. Diese Dinge thue alle zusammen, giesse zwey Maaß gebrandten Wein darüber, und stelle es 49 Tage lang in mäßige Wärme, rühre es alle Tage einmal, hernach distillire es durch den Alembic, und hänge Ambra und Bisam hinein, jedes ein Gerstenkorn schwer. Die-

ses Wasser bey der Mittags-Mahlzeit und zu Nacht ein oder zwey Tropfen eingenommen, behütet vor allerley Schwachheit, Hauptweh, graue Haare, ꝛc. ꝛc.

Fehlt einem etwas im Munde, der nehme ein wenig und halt es eine Weile im Munde, es heilet. Es ist auch gut für Schwindel und Ohnmächtigkeit, wenn man es mit Tamarißke. wasser vermischet, und davon einnimmt. Es hilft auch für das Zittern der Glieder.

Ferner: Wer sein Angesicht damit bestreichet, der macht und behält es glatt von Runzeln; es bringet auch die verlohrne Sprache wieder.

Es wehret auch dem Grimmen im Leibe, welches von überflüßiger Feuchtigkeit entstehet.

Es wehret auch der Wassersucht, so von der Verkältung entstehet, wenn man dies Wasser trinket und sich damit schmieret. Es ist auch gut für die Unreinigkeit der Malzey.

Wenn man einen Theil von diesem Wasser, mit zwey Theilen Taubenkropf-Wasser vermischet, und trinket solches in der Woche drey oder viermal, und bestreichet die Malzey stetiglich damit, der findet gewiß Hülfe, es sey denn, daß der Aussatz gar faul sey.

Noch mehr Auserlesene und von den berühmtesten Doctoren bewährte Hülfs-Mittel.

Unter denen vielen Brandsalben, die unter uns bekannt sind, wird folgende für die vornehmste gehalten: Nimm frischen Schaafmist und die mittelste Rinde oder Bast von grünem Holder, schneide es klein und brate es miteinander in frischer, ungesalzener Butter, die nie im Wasser war, und seihe es durch ein Tuch, so bekommst du eine Brandsalbe, die mehr

werth ist als man mir für alle meine Bücher giebt.

N. B. Wann diese Artickel nicht zu haben sind, und der Brand will in den Leib schlagen, so trinke einen Schluck von deinem eigenen Harn. Sonst dient auch eine Salbe von Dinte, Baumöl und Wachs.

Den Husten zu vertreiben: Stoße Salbey und nimm den Saft mit einem Becher voll warmen Wein, es dienet auch wider den Sod.

Die Gesundheit ein ganzes Jahr zu erhalten: Nimm Wermuth und Bedonienzäpfelein, jedes 6 Loth, und giesse den besten alten Wein darauf, und trinke den ganzen Monat May alle Morgen nüchtern ein Glasvoll davon.

Wider geschwollene Schenkel und Füsse: Wermuth, Hauswurzel, Schellkraut, Nachtschatten, Flöhkraut und Kleyen, jedes eine Handvoll in ein Säcklein gethan, in Wein gesotten, und darüber geschlagen. Stoße auch Rettigwur-

zeln, lege sie in die Schuhe, gehe darauf und erfrische es alle Morgen und Abend, es ziehet die Geschwulst gewaltig heraus. Ist die Geschwulst vom Reiten, so lege zwey Händevoll zerquerschtes Gänserichkraut in die Schuhe, und reite oder gehe darauf.

Wann einer am Milz geschwollen: Nimm eine Handvoll Wacholderschoß, roth Rebholz, Säubohnenstroh, brenne es zu Pulver, binde es in ein Tuch, schütte kochend Wasser darüber, thue auch etwas Süßholz und Fenchel dazu, und trinke Morgens und Abends ein Glasvoll davon. Es ist auch für die Wassersüchtigen gut.

Die Geschwulst am Leibe zu vertreiben: Nimm Mosig von einem Todtenkopf, in ein Tuch gebunden, in Wein gelegt, und davon getrunken.

Wider die Gelbsucht: Nimm Schellwurzel, Leberkraut oder Hopfen, thue solches öfters in Wein, und trinke nach Belieben davon.

Wider die Milz-Krankheit: Brauche oft Adermennig und Hirschzungen in der Kost. Oder: Mache eine Salbe von Tausendgülden-Kraut, Baumöl und Wachs, und schmiere zum öftern das Milz damit.

Je Länger je Lieber, und Hirschzungen in Wein gesotten, und getrunken: oder Safran oft gebraucht, ist auch gut.

Gundelreben in Eßig gesotten, und auf das Milz gelegt, stillet das Aufsteigen des Milzes.

Wider das Seitenstechen: Nimm Fedistelkraut, und Salbey etwas weniger, stoße es fein, siede es im Wasser von abgekochten Disteln, drücke es durch ein Tuch, mache diese Brühe mit Zucker süß, und trinke davon nach Belieben, so oft das Stechen kommt.

Ein sehr berühmter Arzt empfiehlt nachfolgendes Mittel, wider die Fallende Krankheit: Nimm eine Quartvoll fliessend Wasser, siede und schäume es ab, alsdann thue eine Handvoll Cardobenedict

hinein, koche es bis die Hälfte davon ein gesotten, mache die Brühe mti Zucker süß, und trinke nach Belieben davon.

Roßmarin und Rauten gesotten, und die Brühe davon getrunken, wird auch sehr gelobet.

Mäußörleinsaft mit Wein gesotten, ist auch gut wider die Fallende Sucht. Bedonien=Kraut=Wasser ist auch sehr gut dafür.

Sauerampfersaft und Baumöl an das Haupt gestrichen, dienet wider allerley Hitze.

Haberbrey mit Eßig gekocht ist gut denen die große Hitze haben.

Rinden von einem Eschenbaum frisch auf eine Wunde gebunden ziehet sie zusammen, daß man sie nicht zuzuheften braucht.

Hohlwurzel und Diptanwurzel fein gestoßen, und mit Honig zu einer Salbe gemacht, und auf die Wunde gelegt, ziehet einigen Pfeil oder Dorn heraus.

Scheißmilden gestoßen, ein Pflaster

davon gemacht, und auf das zerstoßene Glied gelegt, benimmt die Schmerzen, und heilet.

Beyfuß oft gebraucht, so schadet dir kein Biß von einem unsinnigen Thier.

Stabwurzel gekocht und getrunken ist gut wenn man von einem giftigen Thier gebissen wird.

Wer einen unverdaulichen Magen hat, der esse Bolley und Bolleysaamen in Eyer.

Wider das Brechen: Nimm Bedonien, in alten Wein gesotten, und nach dem Essen davon getrunken.

Ferner: Nimm Bolley, zerschneide ihn klein, und iß ihn in einem Ey.

Wider den Stein: Nimm Rinde von einem abgehauenen Eichbaum, der nicht gar alt, siede sie in Wein und trinke oft davon.

Wann einem der Afterdarm ausgegangen, der grabe viel Schlehenwurzel, lasse sie wohl sieden, und setze sich darüber, daß der Dampf in ihn gehet.

Siede das Hirn eines Hasen, und reibe denen Kindern das Zahnfleisch, so wachsen die Zähne ohne Schmerzen.

Wider die Gliederschmerzen: Bassem-Fett, ist von großem Nutzen in Gliederschmerzen, so daß man noch nie gehöret, daß es an jemand fehlgeschlagen hätte, der sich damit geschmieret.

Wider den Krebs: Schneide die Haare auf der Krone des Hauptes ganz kahl, mache Kupferruß fein, mische es mit Gänsefett, und schmiere die Platte auf dem Wirbel damit, es hilft, der Krebs mag seyn an welchem Theil des Leibes als er will.

Wider offene Beine: Nimm Zieglers Laimen, mache ihn weich wie Mosch, wärme ihn wohl, alsdann breite ihn auf ein Tuch, fülle die Wunde mit geschabter Leinwand, und lege den Laimen warm über das ganze Bein, sobald er trocken wird, nimm ihn ab, und lege frischen darauf, und halte 4 Tage und Nächte damit an, hernach nimm den Laimen ab, und

nimm Blätter von Bamboo, (das ist eine Art von Schilf, das an den Wassern wächset, blaue Beeren trägt, und an den Bäumen hinauf klettert wie Reben :) weiche diese Blätter in Springwasser, und lege sie auf das Bein, wiederhole es oft, es heilet gewiß.

Für gute Zähne zu behalten, ist kein besseres Mittel, als alle Morgen und nach dem Essen, den Mund auszuwäschen, und die Zähne bisweilen mit Salz zu reiben.

Rebholz gebrannt die Kohlen gepulvert, mit Honig vermischt und die Zähne damit gerieben, machet sie so weiß als Elfenbein.

Wider das Fieber: Sobald das Fieber an dich kommt, nimm ein halb Peint süßen Wein, koche ihn zu einem Tschill, mit etwas Knoblauch fein darein geschnitten, und warm getrunken.

Thee von Gichtrosen mit Honig und Buttter warm getrunken, befreyet von der Kolik.

Des Abends die Zehen mit den Fingern gerieben, und daran gerochen, ist gut gegen den Krampf, Schlag und Zittern.

Daß die Kinder bald reden lernen: Reibe ihnen die Zunge öfters mit Honig und Salzstaub. Es ist auch gut für Erwachsene wenn sie stottern.

Schuppen und Grind auf dem Haupte zu vertreiben: Nimm Wein und frische Butter, jedes gleichviel, koche es zu einer Salbe, und schmiere das Haupt damit.

Bisweilen sind auch Läuse dabey, wann solches ist, so mische auch Rittersporen-Saamen darunter.

Wann die Kinder von Würmern geplagt werden, so koche Knoblauch und laß sie die Brühe trinken.

Oder: Nimm Oranien-Pillen, mache sie fein, und giebs ihnen mit Wein ein.

Oder: Nimm Bullsgalle, mache sie warm, tunke ein wenig Wolle darein, und binde es auf den Nabel.

Wider den Durchlauf und Ruhr: Nimm Mist von einem Hengst, koche ihn in Wein, und lege es auf den Nabel.

Wider den Stein: Nimm Blut von einem Fuchs, und bestreiche den Bauch damit, Einnehmen wäre sehr gut, allein es ist nicht appetitlich.

Den Wurm (böse Ding) zu vertreiben, ist kein besser Mittel in der Welt, als den Ort sogleich zu öfnen.

Eine abgezogene Maus gedürret und gepülvert, und einem Bettprunzer davon eingegeben, ist sehr gut.

Die Maulwürfe oder Scheermäuse zu vertreiben thue ungelöschten Kalk in die Löcher wo sie auswerfen.

Eine gewisse Kunst wider das Feuer.

Daß man demselben einen großen Widerstand thun kan, und auch kein Donner ins Haus kommen kan, wann nachfolgendes darinnen ist. Giebt man es einem Hunde zu essen, so wird er nicht toll.

Es bestehet in 25 Buchstaben, wie in nachfolgender Tabelle zu ersehen ist.

Auch ist dieses Mittel ein vortrefliches Hülfs-Mittel wider die Gichter der Kinder, wenn man die 25 Buchstaben nach der Reihe auf ein Papier schreibt, und solches den Kindern dreymal 24 Stunden auf den Rücken legt.

R	O	T	A	S
O	T	E	R	A
T	E	S	E	T
A	R	E	T	O
S	A	T	O	R

Anweisung zur
Färbe-Kunst.

Roth zu Färben, auf 3 Pfund Wollene Waare.

Ein Pfund Alaun und 4 Loth Weinstein klein gestoßen, auch 6 Hände voll Weitzen Kleyen dazu gethan und eine und eine halbe Stunde kochen lassen; alsdann frisch Wasser im Kessel, auf jedes Pfund Waare ein halb Pfund Krapp, und an das Kochen kommen lassen. Den Krapp reibt man durch die Hände im Kessel, und wenn es warm wird, thut man die Waare hinein, rührt fleißig, und wann es kochen will ist es gut; alsdann in reinem Wasser abgespühlt.

Eine besondere blaue Indigo-Farbe, sehr schön.

Mache eine scharfe Lauge von Holz-Asche, nimm 4 Eymer voll gekochtes Wasser, und thue dieselbe in einen Kübel oder Faß, nach der Größe als dir gut dünkt, und thue solche Lauge darein; Wenn dieses geschehen, so nimm Indigo, der wenn man ihn von einander bricht kupfricht aussieht, wann dieses geschehen, so thue noch eine gute Handvoll Alaun und klar gemachten Krapp dazu, es muß aber von den besten Krapp seyn; Wenn dies auch geschehen, so thue eine halbe oder ganze Handvoll Salz darzu, und rühre alles unter einander, und decke das Faß oder was es sonst ist, mit einem darzu gemachten Deckel fein zu, der Deckel muß aber accurat darauf passen, damit der Spiritus nicht zu stark davon verfliege Wenn es nun etliche Tage gestanden, so gieb Acht ob sich oben eine blaue Blume zeiget, zeigt sich die erbe so ist es Zeit zu Färben, oder die Waare darein zu thun; wo nicht so

habe noch etliche Tage Geduld, es wird sich alsdann ohnfehlbar die Blume zeigen, wornach du deine Waare hinein thun kanst.

Die Probe kanst du also machen:

Nimm etwas weisse Wolle, so du vorher in etwas solcher Lauge eindunkest, und hernach an einen Zwirnsfaden bindest, und darein hängst, so wirst du in ein oder 2 Stunden sehen, wie schön blau; wenn sich dann dieses zeigt, so kanst du daraus färben: Rühre alsdann deine Waare fleißig um, so kanst du versichert seyn, daß die Waare überall einfarbig wird, und nicht fleckigt; nun kanst du es Blau färben wie du wilt, hoch oder niedrig blau, nach deinen Gefallen.

Blau Leinen, schön zu färben, auf 12 Pfund Waare.

Nimm 12 Loth Alaun, 12 Loth weissen Weinstein, stoße beydes recht zart, thue ein halb Pfund Potasche dazu, in 12 Eimer heisses Wasser, damit es sich durch-

starkes und etwas anhaltendes Rühren, unter einander recht auflöset, und darnach thue deine Leinwand darein, und laß sie 12 Stunden mit öftern Umwenden darin beizen; wenn das vorbey, so nimm sie heraus, und spühle sie in reinem Wasser wohl aus, so ist die Beize fertig. Darnach nimm ander Wasser, so viel dir genug dünkt darzu, thue darein Blauholz-Suppe, und rühre es um, es muß aber von 2 Pfund Blauholz die Suppe seyn, thue in die Suppe ein und ein halb Loth Grünspan, 2 Loth gebrandten Weinstein, ein viertel Pfund Potasche, und das Garn oder Leinewand etlichemal darin herum gezogen, alsdenn abgespühlt und trocken werden lassen. Wenn diese Flotte recht warm ist, so färbt sie desto geschwinder, und fester an, welches wohl zu merken ist.



Kurtzgefasstes Weiber Buch
1802
National Library of Medicine
Bethesda, Maryland

CONDITION PRIOR TO TREATMENT

The paper cover was heavily soiled and abraded. The corners and edges were frayed and crumpled. The laid blue paper was stained and mottled brown. The paper was soft and limp. There was rodent damage in the lower right corner. Some pages were dog-eared and/or had minor tears. The surface pH prior to treatment was 4.39.

TREATMENT

The edges of the textblock and heavily soiled leaves were surface cleaned with grated and solid vinyl erasers. The cover papers were lifted at the spine and the textblock was disbound. The text was washed in a bath of calcium enriched deionized water. The text was deacidified in an aqueous solution of magnesium bicarbonate (1 mol. diluted with 3 parts calcium enriched deionized water). The leaves were repaired with Japanese paper and wheat starch paste. The book was re-side sewn by hand with unbleached Irish linen thread through the original sewing holes. The original paste paper covers were pasted down using wheat starch paste. The surface pH after treatment was 8.56.

Conservation Center for Art and Historic Artifacts
Accession # 94.84
June, 1994

